

Der Liebe eine Chance geben

Zu jeder Woche im Kirchenjahr gehören zwei Wochenlieder, so auch zu dieser. Und eines davon passt, wie ich finde, besonders gut zum heutigen Freitag, an dem wir Abendmahl miteinander feiern. Es ist das Lied: „Wenn das Brot, das wir teilen, als Rose blüht“. Von Claus-Peter März stammt der Text, die Melodie hat Kurt Grahl komponiert. Es ist zwar kein klassisches Abendmahlslied, aber das Bild des Brotteilens passt.

„Wenn das Brot, das wir teilen, als Rose blüht und das Wort, das wir sprechen, als Lied erklingt“, so beginnt die erste Strophe. Es ist nicht die große, wissenschaftliche Theologie, die der Text transportiert. Es ist aber dennoch Grundlegendes, was unseren Glauben und noch mehr, was christliches Leben ausmacht. Brot teilen und Lieder singen gehört seit Beginn an zum Leben in christlichen Gemeinschaften dazu. Schon über die Jünger wird berichtet, dass sie nach Christi Himmelfahrt täglich im Tempel beieinander waren, in den Häusern hier und dort das Brot brachen und teilten und Gott mit Freude und lauterem Herzen lobten.

Ein schönes Bild, vielleicht ungewohnt viel „heile Welt“, im Grunde doch aber das, was uns Menschen guttut. Und dieser Tenor setzt sich fort in den weiteren Strophen. Da geht darum, das Leid der Armen wahrzunehmen, Not zu lindern, eine Hand zu halten, Trost zu geben und Schmerz zu teilen; kurz: Es geht darum, wie wir für unsere Mitmenschen gute Wegbegleiter sein können und so einander zum Segen werden.

Und wenn das so ist, „dann hat Gott unter uns schon sein Haus gebaut, dann wohnt er schon in unserer Welt. Ja, dann schauen wir heut schon sein Angesicht in der Liebe die alles umfängt. Der Refrain beschreibt, wie eine Welt sein kann, wenn wir uns an Christus orientieren. Er hat uns gesagt: „Das Himmelreich ist mitten unter euch!“ Und damit macht er deutlich, dass wir es selbst in der Hand haben.

Wir können entscheiden, ob wir uns gegenseitig das Leben zur Hölle machen wollen, oder ob wir uns liebevoll begegnen. Wir können entscheiden, ob wir bei jedem Menschen und auch bei uns selbst erst einmal nach den Fehlern und Schwächen suchen oder ob wir das Freundliche und Gute sehen wollen. Wir können entscheiden, ob uns die Sorgen der Anderen herzlich egal sind, oder ob wir ihnen helfen wollen, ihre Last zu tragen.

Wir haben es in der Hand, der Liebe, die alles umfängt eine Chance zu geben. Und ich denke, dass wir uns darüber einig sind: Die Liebe hat die Kraft, diese Welt zu verändern. Helfen wir ihr dabei. Amen.